Pattologie meines Glaubens II – Auf dem Kreuzweg

Prolog

In der Theorie von der Entstehung des Universums durch Singularität und Urknall bleibt kein Platz für einen außerhalb dieses Prozesses existierenden Gott und demzufolge auch nicht für die himmlische Präexistenz des irdischen Jesus von Nazareth samt aller durch ihn oder an ihm vollzogenen übernatürlichen Ereignisse. Das klingt ketzerisch, deckt sich aber mit dem biblischen Gebot, sich kein Bildnis zu machen[1], weder in Form Goldener Kälber[2] noch blühender Legenden und engmaschiger Dogmen. Was aber heißt das alles für meinen Osterglauben?

1. Grün-Donnerstag

   - Am Vorabend seiner Verurteilung nimmt Jesus Abschied von seinen Getreuen, neben dem bekannten Letzten Abendmahl auch in Form der sogenannten Fußwaschung[3], bei der er, der Rabbi, den Knechtsdienst an seinen Jüngern vollzieht.
   - Eine totale Umkehrung der gewohnten hierarchischen Machtstrukturen: Einander zu dienen statt sich gegenseitig zu übervorteilen und den höchsten Rang in der Hackordnung einnehmen zu wollen.
   - An diesem Beispiel menschlicher Solidarität ist die sich über alle Welt ausbreitende Kirche - von Ausnahmen abgesehen - in unheiliger Allianz mit zeitgenössischen Machthabern und Gewaltherrschern vom römischen Kaiser Konstantin bis zu den nationalsozialistischen DEUTSCHEN CHRISTEN kläglich gescheitert. Selbst im 21.Jahrhundert rechtfertigt der orthodoxe Patriarch Kyrill Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine als „*Friedensmission*" und wanzen sich amerikanische Evangelikale an Trump heran als wäre er der Messias.
   - Das ist unerträglich, und umso mehr kommt es darauf an, sowohl in persönlichen Beziehungen als auch im gesellschaftlichen Kontext den Geist von Grün-Donnerstag zu wahren.

---

[1] 2. Mose 20,4
[2] ebd. 32,1-6
[3] Evangelium Johannes 13,1-15

2. Kar-Freitag

- Jesus stirbt am Kreuz, unschuldig, schmählich hingerichtet. „*Mission impossible*" des Mannes, den viele für den lang ersehnten und endlich herbeigekommenen Messias und königlichen Befreier Israels von der römischen Fremdherrschaft hielten.
- Eigentlich wäre es damit gewesen für den Zwölferkreis und die übrige Follower-Schar. Aber dann wurde die scheinbar finale Niederlage Jesu sieghaft umgedeutet in die von Anbeginn der Zeit vorherbestimmte Opferung des Gottessohnes zur Versöhnung der sündigen Menschheit mit Gott.
- Diese Umdeutung kann ich nicht (mehr) nachvollziehen - sie ist ein Konstrukt düsterer biblischer und außerbiblischer Opfermythologien.
- Was ich hingegen nachvollziehen muß ist die meiner irenischen Natur und theologischem Wunschbild eines all-liebenden Gottes zutiefst widersprechende Realität von Leid und Tod, Unrecht und Gewalt, Boshaftigkeit und Sinnlosigkeit in der Welt, und das schmerzt wie die Stiche einer Dornenkrone.
- Der Kar-Freitag ist weder ein singuläres Ereignis in ferner Vergangenheit noch eine einmal jährlich stattfindende christliche Gedenkfeier, die sich zwei Tage später in österfröhliche bzw. osterhasensüße „*Friede, Freude, Eierkuchen - Stimmung*" auflöst, sondern tagtägliche bittere Wirklichkeit für Abermillionen Menschen in tragischen Einzel- oder grausamen Massenschicksalen.
- Dennoch tut sich selbst in schwärzester Finsternis noch ein Hoffnungsschimmer auf. Einer der beiden mitgekreuzigten Verbrecher bereut seine Taten, und Jesus verheißt ihm: „*Heute wirst du mit mir im Paradiese sein*"[4].
- Das war natürlich eine sehr spezielle Situation. Aber ich habe als Seelsorger inmitten von Blut und Tränen etliche Male ähnlich erlösende Momente erlebt, etwa beim Auflegen meiner Hände und dem Zuspruch uralter, vertrauter Worte: „*Der Herr segne dich und behüte dich…*". Nein, Kar-Freitags-Dramen sind nicht per se das unwiderrufliche, unumkehrbare, alle

[4] Evangelium Lukas 23,39-43

Zukunft auslöschende letzte Ende. Manchmal öffnet sich die dichte, schwere Wolkendecke für einen hellen, warmen Sonnenstrahl.

3. Oster-Samstag

- Der Samstag vor Ostern hat keine ihm eigens zugeschriebene Bedeutung. Er ist ein bloßer Puffer zwischen den Extremen Tod und Leben.
- Aber was heißt „bloß"? Er hat sehr wohl eine Funktion. Nämlich, indem er Zeit und Raum gibt, seinen Emotionen freien Lauf zu lassen, wieder zur Ruhe zu kommen, gar erste tastende Schritte in Richtung Verstehen und Verarbeiten des Unfaßbaren und Unwiderruflichen zu tun.
- Damit steckt im Oster-Samstag die unausgesprochene Aufforderung, an der Seite der Betroffenen zu stehen und ihren Trauerprozeß so gut wie möglich zu begleiten, ohne Drängen *„Nun mußt du aber endlich wieder…"* noch Bagatellisieren *„Alles wird gut…"*.

4. Oster-Sonntag

- Eine leibhaftige Auferstehung Jesu von den Toten hat de facto nicht stattgefunden[5]. Nicht weniger Fakt ist aber, daß die Jünger nach ihrem anfänglichen angstvollen Rückzug hinter verschlossene Türen neuen Mut und Zukunftshoffnung gefunden haben, sogar trotz der später einsetzenden Christenverfolgung.
- Erklären kann ich mir das nicht. Aber es gab und gibt zu allen Zeiten ähnlich unerklärliche Neuanfänge und Durchhaltekräfte von Menschen inmitten oder nach desaströsen Widerfahrnissen. *„Die Hoffnung stirbt zuletzt"*, und zwar unabhängig von einem religiös oder weltlich geprägten Hintergrund.
- Ein schönes Symbol ist zudem der von Jesu Grab beiseite geräumte schwere Felsbrocken[6]. Der biblischen Überlieferung nach waren Engel die heimlichen Helfer, doch solche gibt es auch in Menschengestalt gegen den Mainstream von Egoismus und sozialer Kälte.

5. Himmelfahrt

---

[5] s.o. Seite 1 „Prolog"
[6] Evangelium Markus 16,1-4

- Ich mag keine Abschiede. Aber sie sind unvermeidbar. So kam denn auch die Stunde der endgültigen Trennung Jesu von seinen Getreuen in Form der sogenannten Himmelfahrt[7]. Und nachdem ihr Herr und Meister schließlich aus ihrem Gesichtsfeld entschwunden war, kehrten die Jünger wieder heim nach Jerusalem, wo sie ihr Leben zunächst weiterführten wie zuvor. Aus seelsorgerlichem Blickwinkel ganz entscheidend: Nicht stehenzubleiben, sich nicht einzuigeln, aus der Trauer keinen Kult zu machen, andere nicht unter dem eigenen Leid leiden zu lassen…
- *„Alles hat seine Zeit"*[8]. Wir können nichts für immer festhalten, an uns binden, klammern. Eines Tages müssen wir loslassen bzw. werden losgelassen. Und sind gut beraten, das zu akzeptieren, mehr noch, uns rechtzeitig darauf einzustellen und vorzubereiten.
- Kann ich das? Gelingt mir das? - Schwer zu sagen. Ich denke, die *„Pattologie meines Glaubens"* ist ein Schritt in diese Richtung.

Fazit

Auch wenn Jesus weder heilsplanmäß geopfert wurde noch leibhaftig auferstanden ist, sind Passion und Ostern nicht einfach Makulatur. Die einzelnen Stationen des Kreuzweges haben für Christen wie Nichtchristen ihren bleibenden Sinn. Darüberhinaus enthalten sie neben historisch-sachlichen Fakten immer noch *„mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als unsere Schulweisheit sich träumen lässt"*[9]. Das hat sich mir insbesondere in grenzüberschreitenden, als *heilig* empfundenen Seelsorgebegegnungen zu oft tief in mein Inneres eingebrannt, und deshalb gilt für mich: Mag Gott auch seinen angestammten Platz im „Himmel" verloren haben, hat er doch ein Zuhause in meinem Herzen - mit Jesus als „Untermieter".

[7] Apostelgeschichte 1,1-12
[8] Prediger 3,1-8
[9] nach William Shakespeare - *The Tragicall Historie of Hamlet, Prince of Denmarke*